



Die Burgruine Steckelberg, die Geburtsstätte Ulrichs v. Hutten, im Spessart

Foto: Hans Retzlaff, Thann

„Mangold, schlicht und waldfarben zum Weidwerk gewandert, auf einen Schweinspieß gestürzt und von zwei rotborstigen Rüden umlaufen, schritt durch Wiesengründe dem Steckelberg zu, der Huttenschen Burg, die, auf hohem, steilem Kegel die hügelnde Niederung des Kitzingtales übersteigend, von Osten zum Brandenstein herüberblickt. Zwei wehrhafte Adelsgeschwister beherrschen die harten Schlösser das Gesenke zwischen den Laubwaldgebirgen, die damals schlechthin die Puch genannt wurden, der Steckelberg dem Morgen zu gegen die kahlen Sattelhöhen von Sterbfritz und das Tal der Sinn lugend, der Brandenstein abendwärts den Lauf der Straße überspähend, die von Frankfurt über Hanau, Gelnhausen und Schlüchtern nach Fulde und Eisenach führt.“

Aus Hans von Hammersteins leider allzu sehr vergessenem Roman „Ritter, Tod und Teufel“ (Leipzig 1923), S. 199. In diesem Roman und seiner Fortsetzung, dem 2. Band „Mangold von Eberstein“, wird das ritterliche Leben auf fränkischen Straßen und Burgen im Zusammenhang mit einer Fehde Mangolds von Eberstein (der seinen Sitz auf dem Brandenstein hatte und dessen Schwester die Mutter Ulrichs von Hutten war) mit der freien Reichsstadt Nürnberg, in diesen beiden Bänden überaus lebendig geschildert.

J. D.